

Neues Sawitziland



Ein PDF-Magazin von Siegfried Wittenburg

Nr. **9** im 2. Leben
Impressionen aus der Europäischen Union:
Portugal

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe widme ich meinem Freund Antonio Louçã. Er lebt in Lissabon, ist Historiker sowie Journalist und arbeitet u. a. beim portugiesischen Fernsehen. Im Jahr 2014, nach Erscheinen des SPIEGEL-Artikels „Unser Leben war ausgefüllt, erfüllte sich aber nicht“, rief er mich an, um am Beispiel der DDR auch den Lesern in Portugal vom Leben in einer Diktatur zu erzählen. Antonios Vater war während der Nelkenrevolution im April 1974 Kapitän bei der Marine und traf eine Entscheidung, die viel Blut ersparte. Antonio ist seit seinem 17. Lebensjahr politisch aktiv. Über die Geschichte seines Vaters hat er sich keine großen Gedanken gemacht. Nur ab 2014, als sein Vater schon sehr alt und krank war, hat er sich für seine Verteidigung gegen die Verleumdung einiger jüngerer Offiziere engagiert.

Antonio besuchte mich in Langen Brütz. Wir drehten einen Film über Deutschland und seine Einheit. Er wollte seinen Mitbürgern mitteilen, dass nicht alle Deutschen bei den Autoherstellern arbeiten und viel Geld verdienen. Für mich war das einer der Anlässe, europäisch zu denken und den Menschen dieses Kontinents die Europäische Gemeinschaft nahezubringen. Was wissen die Portugiesen, wie ihre Mitbürger in Litauen leben? Was wissen die Niederländer von den Bulgaren? Und wissen alle zusammen, wie sich Unfreiheit und Diktatur anfühlen?

Ich half Antonio bei der Recherche zu einem Film, der im DDR-Fernsehen von der Nelkenrevolution in Portugal berichtete: Antonio: „Mittlerweile konnte ich herausfinden, dass die Regisseurin meines Dokumentarfilms Sabine Katins war. Einige Jahre lang war sie eine Star-Regisseurin in der DDR, hatte relativ viel Geld zur Verfügung, hat Dokumentarfilme in verschiedenen afrikanischen Ländern, im Mittelosten, in Westdeutschland und Portugal gedreht.

Sie war viel produktiver als die durchschnittlichen DDR-Regisseure, was ihr etwas Neid einbrachte, sie war trotz ideologischer Treue unorthodox bei den Aufnahmen und Zusammenstellung, viel westlicher orientiert in einem kulturellen Sinne, ihr Team erfreute sich immer der Beteiligung westdeutscher Kollegen, in einem Wort: Sie war untypisch und musste irgendwann in Ungnade fallen, wie es schließlich 1978 geschah.“ Ich habe Antonio mitgeteilt, dass die Gesuchte für ein Interview bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu finden sein könnte. Tatsächlich.

Und weiter: „Allerdings ist es möglich, dass dumpfe Feindseligkeit und Misstrauen die Gruppe bereits viel früher umwoben hatte. Bei einem Interview mit dem Historiker Tilo Prase vor 20 Jahren sagte Katins, dass die Bilder aus Portugal, voller Euphorie der Revolution, in der DDR nicht willkommen waren. Katins soll gewarnt worden sein, `weniger davon zu bringen´. Und sie kommentiert: `Diese Szenen machten ihnen [den Mitgliedern der Parteiführung] Angst, diese unbeschreibliche Freude der befreiten Massen. Prase zitiert sie weiter: Die Mitglieder der Parteiführung hätten hier `unbewusst gespürt, da kommt etwas, was sie eines Tages nicht beherrschen werden´.“

Ebenso wie in Deutschland stehen heute die meisten Menschen der Nelkenrevolution, die auf jeden Fall soziale Verbesserungen hervorgebracht hat, gleichgültig gegenüber. Inzwischen genießen Populisten mit faschistischen Tendenzen in der Mehrheit der Bevölkerung großes Ansehen.

Im Mai 2012 reiste ich mit meiner lieben Frau nach Portugal an die Algarve. Es war Urlaub und Entdeckung zugleich. Dieser Landstrich befindet sich am Rande der Europäischen Union. Die Einwohner nahmen uns sehr gastfreundlich auf, doch es war zu spüren, dass sie in einer Randzone der EU leben.

Ich habe einige Bilder mitgebracht.

Viel Vergnügen
Ihr
Siegfried Wittenburg



Am westlichen Ende des Europäischen Festlands

Damals war der Flughafen Berlin-Tegel noch in Betrieb. Um dorthin zu kommen, mussten meine liebe Frau und ich morgens um 02.00 Uhr aufstehen, denn um 06.00 Uhr startete der fast ausgebuchte Flieger. Zunächst nahm er Kurs in Richtung Südwesten, überflog Köln, Paris, erreichte bei La Rochelle die Küste des Atlantischen Ozeans, der still vor sich hin schwappte, um im Norden Spaniens auf schneebedeckte Berge zu treffen. Weiter ging es der Länge nach über Portugal hinweg, Autobahnen waren zu erkennen, bis nach dreieinhalb Flugstunden die südliche Lagunküste mit weiten Stränden in Sicht kam. Eine halbe Stunde weiter, oder nur 20 Minuten, und wir hätten Afrika erreicht. Ich weiß aber nicht, ob Tanger über einen Flughafen verfügt. Der internationale Flughafen in Faro jedenfalls ist für acht Millionen Passagiere jährlich ausgelegt.

Fünf Millionen Touristen besuchen jährlich die portugiesische Südküste am Atlantik, um Sonne zu tanken, Luxus zu genießen und Souvenirs zu kaufen.

Auf der Anzeigetafel in Faro sehe ich, dass von 20 ankommenden Fliegern nur drei aus Deutschland kommen: Berlin, München und Düsseldorf. In der Hauptsache fliegen Briten ein, aus London, Bristol oder Newcastle. Die Algarve ist ihr Südseeparadies wie für die Deutschen die oben genannten Sehnsuchtsorte der Pauschalreisenden. Ich genieße das fehlende Procedere der Einreiseformalitäten und fühle mich, als wenn ich aus einem Bus steige. Die Masse der Passagiere entledigt sich ihrer warmen Kleidung und strömt zu den bereitstehenden Bussen sowie zu den zahlreichen Autovermietern. Diesen steht eine immense Parkplatzfläche zur Verfügung. Wir finden unseren Vermieter, bei dem wir für 166,00 Euro pro Woche einen Kleinwagen bestellt haben. Die Abfertigung erfolgt freundlich, zügig und in englischer Sprache. Der kleine Renault ist mit 56.000 Kilometern auf dem Tacho bereits arg zerschrammt, doch die Straßen der Algarve, obwohl sie im Süden ungefährlich erscheinen, gehören zu den gefährlichsten in Europa. Woran das liegt, erfahren wir kurze Zeit später.

Das Fahren auf der neuen Autobahn ist zwar teurer, aber sicherer und hat wiederum den Nachteil, dass vom Land wenig zu sehen ist. Das Gerät, mit dem die Maut erfasst wird, kostet einen Euro pro Tag. Für 90 km werden von der Kreditkarte 5,70 Euro abgebucht. So nutzen wir zunächst eine der markierten Hauptstraßen und verfahren uns mehrmals, weil die Beschilderung so ausgelegt ist, dass die Mautkasse klingelt.

Beim Landeanflug sieht die südliche Algarve wie eine Aneinanderreihung von mittelgroßen Großstädten aus. Insgesamt leben in Portugal 10,6 Millionen Menschen, in der Algarve 440.000. Beim Durchqueren entpuppen sich die meisten Gebäude als Hotels und Ferienwohnungen, dazwischen weiße und schmutzige Wohnhäuser mit roten Dächern, Gärten und Palmen. An den Straßen sitzen ältere Portugiesen zwischen Bergen von reifen Orangen und Mandarinen. Ein Sack mit fünf Kilo kostet ein, manchmal auch zwei Euro. Die Früchte schmecken schon im Mai zuckersüß. Und weil wir nicht so viel davon essen können, trinken wir an den folgenden Tagen frisch gepressten Orangensaft wie er besser nicht sein kann.

Ein Supermarkt kommt in Sicht und wir halten an, um uns mit dem Notwendigen für die Ferienwohnung zu versorgen. Es gibt dort alles, was es in der EU auch gibt, doch besonders viel frischen Fisch aus dem Atlantik. Wir erliegen der Versuchung durch Riesengarnelen für 9,90 Euro das Kilo. Während der Weiterfahrt kommt uns mit hohem Tempo ein Fahrzeug entgegen. Der junge Fahrer hält plötzlich direkt auf uns zu, um im letzten Moment vor uns in ein Grundstück einzubiegen. Sein Fahrstil erklärt den Zustand unseres Mietwagens.



Die erste Station ist Portimao, eine Stadt mit 55.000 Einwohnern, die aber so aussieht, als lebten dort 300.000. Die Promenade entlang des Hafens wurde erst kürzlich mit neuen Pflastersteinen, neuen Bänken, Springbrunnen und Palmen ausgestaltet. Es sieht so aus wie in vielen Orten entlang der Ostseeküsten Deutschlands und Polens. Es handelt sich um EU-Fördergebiete. Und ich kann mir nicht erklären, warum die Briten so europaskeptisch sind, nehmen doch sie diese Annehmlichkeiten vorwiegend in Anspruch.

Auch das Stadtzentrum ist gepflegt und die Läden sind schick. Während der Mittagshitze sind sie geschlossen, denn dann läuft außer uns sowieso keiner herum. Der Kellner im Café am Hafen spricht Englisch und freut sich, mit uns einen Umsatz von 2,40 Euro für zwei große, dreifache Espresso zu generieren, der dort Black Coffee genannt wird und einmalig ist. An manchen Orten, wo es weniger Touristen gibt, wird er in den Bars für 60 Cent verkauft. Doch so erkennen wir, dass es dort nicht nur billig ist, sondern der Verdienst der dort lebenden Menschen auch entsprechend gering sein muss.

Wir wollen nach Odeceixe, „Odeische“ gesprochen, einem kleinen Ort an der felsigen Westküste direkt am Atlantik und wählen die Route durch die Berge, durch die Serra de Monchique. Sie ist bis zu 900 Meter hoch ist. Ein großer Teil des Tages liegt noch vor uns. Doch es war ein Fehler, diese Route zu wählen, nicht wegen der Cafés an Orten mit herrlichen Ausblicken, sondern wegen der möglichen Geschwindigkeit auf der extrem kurvenreichen Strecke. Auf der Karte ist sie wie eine gerade Bundesstraße gezeichnet. So winden wir uns über die Serpentinien zwischen den Kork- und Eukalyptuswäldern hindurch und sind nach Stunden endlich froh, unser Ferienhaus gefunden zu haben. Eine junge Portugiesin empfängt uns, drückt uns an ihr Herz und freut sich: „Schön, dass ihr da seid.“

Das Ferienhaus ist allem ausgestattet, was man so benötigt, auch mit Garten, Swimmingpool und Sat-TV. Und wenn ein Problem auftreten sollte, sind die Betreiber, Salin und ihr Mann Hugo, für uns da, versprechen sie.

Einmal fällt nach einem Wolkenbruch der Strom aus. Gemeinsam können wir das Problem lösen und kommen ins Gespräch. Der Mindestlohn pro Monat beträgt an der Algarve 584 Euro. Von der EU sind die Menschen nicht so begeistert, schnellten die Preise doch nach Einführung des Euro hoch, während die Löhne gleichblieben. Somit stieg zuerst die Anzahl der Probleme.

Hugo und Salin stammen zwar aus der Gegend um Odeceixe, lebten aber lange Zeit in Lissabon. Dort konnten sie ihre Berufe ausüben, die es in ihrer landwirtschaftlich und touristisch geprägten Heimat nicht gibt. Hugo ist Grafik-Designer und Salin 3D-Animatorin. Es sind Traumberufe, doch das Leben in der Hauptstadt ist um ein Vielfaches teurer. Allein für eine kleine Unterkunft bezahlten sie schon 500 Euro Miete. Die tägliche Arbeitszeit betrug zehn, elf Stunden, und eigentlich hörte man dort nie auf zu arbeiten, sagt Hugo.

Nun wollten sie als junges Paar auch gern Kinder, doch sie wussten nicht, wie sie sich das Leben in Lissabon mit Kindern gestalten konnten und gingen wieder zurück in ihre Heimat. Nun haben sie zwei Kinder und einen Hund. Sie sind glücklich. Das spüre ich an der Ausstrahlung dieser jungen Frau. Sie bewirtschaftet im Städtchen einen kleinen Laden und betreut als Mädchen für alles die kleine Ferienhaussiedlung. Sie befindet am Hang mit der Straße ohne Namen, die zur Küste führt. Die Eigentümer sind ehemalige deutsche Aussteiger. Hugo arbeitet als Rundumhausmeister und Gärtner.

Die deutschen Aussteiger leben immer noch dort, wo sie in den 1970er Jahren aufgeschlagen sind. Manche haben es geschafft, manche sind auf der Strecke geblieben, denn auch das augenscheinliche Paradies am Atlantik erfordert tägliche Arbeit. Einige von ihnen sprechen heute noch kein Portugiesisch, was ich wiederum nicht verstehen kann. So bleiben sie Fremde im fremden Land, ebenso wie diejenigen, die in Deutschland leben und die Sprache nicht lernen. Außer dem Tourismus lebt die Gegend von der Holz- und Landwirtschaft. Es gibt große Felder an der frischen Seeluft mit Gemüseanbau, Erdbeeren und Himbeeren. Ein LKW aus Litauen holt die Erzeugnisse ab und transportiert sie in den Norden.



(PEDRAS)



AGAPITO . PT



As nossas bebidas
Que drinks
Sumos naturais
Fresh juices
Bebidas Mikstikes
Cin. Sul
Cupanha Capacha
Medonho Melosa
Cocktails

An der Westküste wollen sie keinen Massentourismus, erzählt Hugo. Die einmalige Natur soll erhalten bleiben, während an der Südküste die Felsen, die mit den Prospekten und Postkarten vermarktet werden, bereits bedrohlich bröckeln. Ich muss an den Darß und die Insel Rügen denken. Diese Orte sind im Sommer von Touristen überlaufen, die nicht wissen, dass es in den Nationalparks keine Müllabfuhr und keine Straßenkehrmaschinen gibt.

An der Westküste erlebe ich wanderfreudige, naturkundige Briten und junge Portugiesen, die in der Brandung surfen. Malerische Strände gibt es reichlich, dazu Restaurants, Cafés, Bars und freundliche, Englisch sprechende Menschen. Auf einem Felsen oberhalb der Brandung, der inzwischen weit bekannt ist, haben Störche ihre Nester gebaut und ziehen im Atlantikwind ihre Jungen groß. Ob sie inzwischen auf Fischfang gehen, weiß ich nicht.

Odeceixe Praia, der schönste Stand, den ich dort gesehen habe, wurde erst 2014 mit Hilfe der EU aufgewertet. Die öffentliche Toilettenanlage entspricht dem Standard eines deutschen Vier-Sterne-Hotels. Es gibt eine Treppe zum breiten Sandstrand, an dem Ebbe und Flut zu beobachten sind. Bänke für den romantischen Sonnenuntergang wurden aufgestellt und ein Hafen für Wohnmobile aus Frankreich, Spanien, Deutschland und anderswo bietet ein traumhaftes Panorama. Dort treffen wir junge Leute aus Leipzig.

Hugo und Salin befürchten, dass sich bald große Hotels ansiedeln, wenn der Tourismus erst einmal an Fahrt gewonnen hat. Doch 30 bis 50 Kilometer in den Norden und in den Süden treffe ich auf Investruinen des letzten Immobilienbooms, dessen Ende auch in Portugal eine Krise ausgelöst hat. Ganze Ferien- und Hotelanlagen samt Swimmingpool, Shoppingmeile und Palmengärten stehen zum Verkauf. So sind die Krisen der EU keine Krisen des Euro sondern entstehen durch Fehlinvestitionen des vorhandenen Kapitals, was wiederum vom Staatshaushalt gerettet werden will, wenn es sich verirrt hat. Eine touristische Infrastruktur, die fast nur auf die Briten ausgerichtet ist, steht und fällt mit der britischen Wirtschaft. Das ist Misswirtschaft.

So gibt es für Hugo, Salin und ihre Kinder viel zu tun. Am Abend schlendern wir über den kleinen Marktplatz des Städtchens Odeceixe. Im Schatten sitzen zwei alte Männer und schweigen. Ein anderer bietet mir ein Tütchen Erdnüsse aus eigenem Garten an. Ich gebe ihm zwei Euro. Für ihn ist das ein Bombengeschäft und er hat wenig später ein weiteres Tütchen in der Hand. Ein nobles Restaurant bietet Fischgerichte an, ein anderes Pizza. Fisch hatten wir gerade und wählen Pizza.

Am Nebentisch der kleinen Gaststube sitzen Franzosen mit ihrem Nachwuchs. Eine Horde Kinder stürmt auf den Marktplatz, tobt um den Brunnen herum. Die Kinder lachen, haben Spaß und müssen sich nicht um den Straßenverkehr kümmern. Die Kinder der Franzosen gesellen sich dazu und es ist ein friedlicher und sonniger Maiabend an der Küste der Felsalgarve.

Und dann denke ich, dass Portugal erst 1976 eine Demokratie wurde und sich 20 Jahre danach der Europäischen Gemeinschaft anschloss. 15 weitere Jahre später erfolgte die Umstellung des Escudo auf den Euro. Doch auch der Escudo existierte nur 85 Jahre. Historisch gesehen, ist diese Zeit ein Wimpernschlag der Geschichte.

Siegfried Wittenburg
2014



























SERVIÇOS
RÁPIDOS

- Baterias
- Lavagem Manual
- Mudança de Óleo

POUPE 6

ROLIPA
USADA
USED
CLOTHES

HUMANA

Ar • Água

REPSOLGAS

Troque aqui
a sua garrafa



2014
P A
TIRE AQUI
O SEU BILHETE

58 76 RC



Gil's
café

Preços desde

Cocktails	5,00
Long drinks	5,00
Sangria	4,00
S. de Laranja	2,70
Batidos	3,60
Cappuccino	2,20
Hamburgueses	2,70
Batatas Fritas	. 0
Omeletes	5,00
Saladas	3,50
Sar...	2,50

PIZZARIA
COFFEE SHOP









We may not have it all together we have it all

Prices from €

Cocktails	5.00
Long drinks	5.00
Sangria	4.00
Orange juice	2.70
Milkshakes	3.60
Cappuccino	2.20
Burgers	2.70
French fries	0
Donuts	5.00
Salo	5.00

Preços desde €

Cocktails	5.00
Long drinks	5.00
Sangria	4.00
S. de Laranja	2.70
Milkshakes	3.60
Cappuccino	2.20
Hamburguesas	2.70
Donuts	5.00
Salo	5.00

RESTAURANT
PIZZA
COFFEE



Oficial de Colheiteiro Unico
Bordeador
Paula Cruz
Best Prices
in Lagos
Low Cost
Cuts, Brush
= 5€
Horario: 9:00 - 12:00
13:00 - 20:00
2º A
Tel: 962 220 712 | Tel. 222 609 910

WACH Alex
JORD



















DARFOIS



































Letzte Bratwurst vor Amerika



